



Zum Sommersemester 2022 sind wieder über 30 Austauschstudierende aus Europa und dem außereuropäischen Ausland an die Pädagogische Hochschule Karlsruhe gekommen. Foto: r.fijeau

AUS DEM REKTORAT

Neue Mitglieder im Hochschulrat



(red) Seit dem 1. März 2022 ist Sally Silva neues studentisches Mitglied im Hochschulrat der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe (PHKA). Die Luxemburgerin studiert an der PHKA Grundschullehramt mit der Profilierung Europalehramt und folgt auf Diana Ezerex, deren zweijährige Amtszeit als studentisches Hochschulratsmitglied Ende Februar auslief.



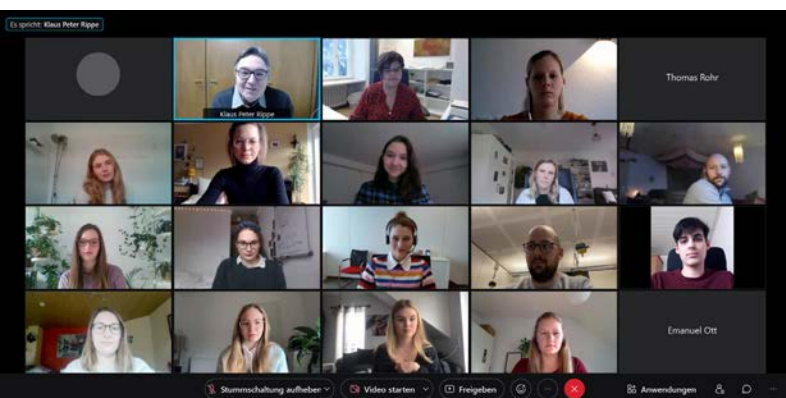
Prof. Dr. Stefan Münzer folgt zum 1. April 2022 als weiteres neues Mitglied des Gremiums. Der Psychologe, Inhaber des Lehrstuhls für Bildungspsychologie an der Universität Mannheim, ist Nachfolger von Prof. Dr. Gabriele Schaumann von der Universität Koblenz-Landau, deren dreijährige Amtszeit als externes Mitglied Ende März ausläuft. Schwerpunkte in der Forschung von Prof. Dr. Stefan Münzer sind unter anderem Raumkognition, Wissenserwerb mit dynamischen Visualisierungen, Lernen mit Multimedia und selbstreguliertes Lernen Studierender. Stefan

Münzer war unter anderem am Fraunhofer Institut Integrierte Publikations- und Informationssysteme Darmstadt, an der Universität des Saarlandes und an der Universität Augsburg tätig.

Studierende der Hochschule erhalten Deutschlandstipendium

(red) Sie überzeugen durch sehr gute Noten, engagieren sich gesellschaftlich oder meistern besondere biographische Herausforderungen. Insgesamt 14 Studierende hat die Pädagogische Hochschule Karlsruhe für das Deutschlandstipendium 2021/2022 ausgewählt. Alle erhalten ein Jahr lang 300 Euro pro Monat. Die eine Hälfte trägt der Bund, die andere kommt von Unternehmen oder Stiftungen. Die Förderer, alle aus der Region und schon seit langem an der PHKA in verschiedenen Bereichen engagiert, sind mit jeweils sechs Stipendien die Vector Stiftung und die BBBank sowie mit der Förderung jeweils einer Person die Heinrich-Hertz-Gesellschaft und die Stiftung der Sparkasse Karlsruhe.

Von der Förderung profitieren die sieben angehenden Grundschullehrer*innen Katharine Holtz,



Rektor Prof. Dr. Klaus Peter Rippe im Videochat mit den Deutschlandstipendiat*innen. Screenshot: PHKA

Anouk Huber, Janine Moosmann, Naomie Reinhardt und Johannes Zahn sowie Maximilian Beyer, Matthias Bürker, Vanessa Goller, Melissa Greiser, Wiepcke Raether, Juliane Rietschel und Melanie Zuber, die Lehramt für die Sekundarstufe 1 studieren. Außerdem erhalten die Förderung die Studentinnen Christine Franke aus dem Masterstudiengang Biodiversität und Umweltbildung und Evita Kippert aus dem Masterstudiengang Kulturvermittlung.

Im Februar fand ein digitales Treffen der Stipendiat*innen mit ihren Förderern statt, bei dem auch Rektor Prof. Dr. Klaus Peter Rippe diesen herzlich für ihr Engagement dankte und den Studierenden zum Stipendium gratulierte.

BBBank fördert neues Fortbildungsformat der MiniMA

(red) Die frühe mathematische Bildung stärken ist Ziel des Forschungs- und Entwicklungsprojekts „Minis und Erwachsene entdecken Mathematik“ (MiniMa). Seit 2010 bietet die Pädagogische Hochschule Karlsruhe (PHKA) Lehr- und Fachkräften Fortbildungen an. Da Lehr- und Fachkräfte aber coronabedingt lange nicht mit Kindern in die MachmitWerkstatt des Instituts für Mathematik kommen konnten, entwickelte das MiniMa-Team um Prof. Dr. Christiane Benz das neue Format „MiniMa on Tour und digital – MiniMa auf neuen Wegen“. Die Fortbildungen werden online angeboten und speziell dafür geschulte studentische Tutorinnen und Tutoren gehen in die Kitas und Grundschulen, um Fach- und Lehrkräfte vor Ort zu unterstützen und zu begleiten. Beispielsweise beim Ausprobieren der Spiel- und Lernumgebungen, die die Fach- und Lehrkräfte im Rahmen der Fortbildung entwickelt haben. Die BBBank fördert das Format mit 7.000 Euro aus Mitteln ihres Gewinnsparens. Dietrich Nagel, Filialdirektor und Mitglied des Aufsichtsrats der BBBank, übergab den Spendenscheck am 13. Dezember 2021 an Rektor Prof. Dr. Klaus Peter Rippe und das MiniMa-Team, das sich in der MachmitWerkstatt im Institut für Mathematik versammelt hatte.



Prof. Dr. Christiane Benz freut sich über die Spende der BBBank, überreicht durch Friedrich Nagel. Foto: r.fijean

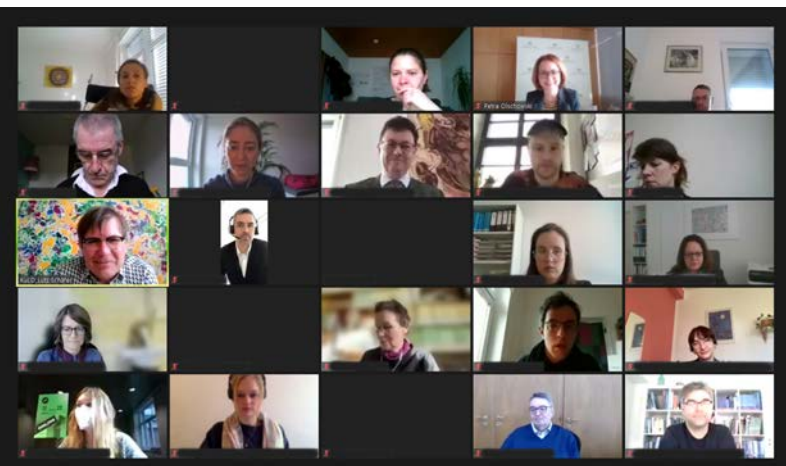
Weiterbildungsangebot KuLO für die Kulturszene erfolgreich gestartet

(ak) Am 24. Februar 2022 feierte das Weiterbildungsangebot KuLO für „Kunst- und Kultureinrichtungen als Lernende Organisationen“ einen erfolgreichen Start mit rund 80 Teilnehmenden. Zur digitalen Auftaktveranstaltung war Petra Olschowski, Staatssekretärin im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg zugeschaltet. Sie eröffnete das Fortbildungsprogramm gemeinsam mit Prof. Dr. Lutz Schäfer, dem Leiter des Instituts für Kunst an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe (PHKA). Der Kunstprofessor hat die Gesamtprojektleitung bei KuLO inne.

Im Zentrum des berufsintegrierenden Weiterbildungsangebots für Beschäftigte in Kunst- und Kultureinrichtungen steht die Frage, wie Kultureinrichtungen lernen können, flexibel auf aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen und Diskurse zu reagieren. Das KuLO-Programm ermöglicht den Teilnehmenden vor diesem Hintergrund eine vertiefende Beschäftigung mit einem der Themenbereiche Audience Development, Barrierefreiheit, Digitalität oder Nachhaltigkeit.

„Unser Kulturdialog hat eindrücklich gezeigt, wie hoch die Erwartungen und Ansprüche der Gesellschaft, des Publikums, aber auch der Beschäftigten an die Kultureinrichtungen der Zukunft sind“, sagte Petra Olschowski anlässlich der Eröffnung. Und Lutz Schäfer freute sich „dass unser Pilot-Angebot auf so viel Interesse stößt und die Bandbreite der teilnehmenden Institutionen sehr groß ist“. Zu ihnen gehören Kulturämter, Bibliotheken und Archive genauso wie Theater und Museen oder soziokulturelle Zentren.

Das Fortbildungsprogramm KuLO wird gemeinsam verantwortet von der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, der Pädagogischen Hochschule



Virtuelles Treffen der Beteiligten zum Start des Weiterbildungsangebots KuLO am 24. Februar 2022. Screenshot: a.kopilas

Heidelberg (PHHD) und der dortigen Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung. Den Heidelberger Teil des Projekts KuLO leiten Prof. Dr. Karin Vogt und Prof. Dr. Johannes Hennies. Beide Einrichtungen bringen ihre jeweilige Expertise in das Weiterbildungsangebot ein. Diese liegt in Karlsruhe in der Kulturvermittlung und der Ökonomiedidaktik und in Heidelberg im agilen Arbeiten, der Bildung für Nachhaltige Entwicklung sowie in Inklusion und Teilhabe.

Während die Auftaktveranstaltung am 24. und 25. Februar 2022 von digitalen Formaten wie Speeddating in Kleingruppen, inhaltlichen Impulsen zum Thema „lernende Organisationen“, Powersessions und Videobeiträgen charakterisiert war, wird die Weiterbildung in den kommenden Monaten auch Präsenzveranstaltungen bieten und durch Inhalte zum Selbststudium auf der Lernplattform Blink.it ergänzt werden. Bis November 2022 werden die Teilnehmenden in Arbeitstandems ein selbstgewähltes Projekt erarbeiten, das sich auf das Gewinnen neuer Zielgruppen, die Verwirklichung von Barrierefreiheit, Digitalität oder Nachhaltigkeit bezieht.

Internationales

Persönliche Begrüßung der Gaststudierenden

(red) Am Montag, den 28. März 2022 gab es erstmals seit Ausbruch der Corona-Pandemie wieder eine persönliche Begrüßung der wieder mehr als 30 Gaststudierenden durch Rektor Prof. Dr. Klaus Peter Rippe und Julia Friedl, derzeitige Leiterin des Akademischen Auslandsamts. Erstmals konnten auch wieder Gaststudierende aus Ländern außerhalb Europas willkommen geheißen werden, etwa aus Israel, Laos, Südkorea, Taiwan oder den USA. Außerdem kommen die Studentinnen und Studenten aus Irland, Italien, den Niederlanden, Spanien und der Türkei.

Sehr schwierig ist die Situation derzeit für Studierende aus der Ukraine und aus Russland. Eine Stu-



Die Gaststudierenden der PHKA freuen sich über ein zwangloses Begrüßungstreffen in Präsenz. Foto: r.jijean

dentin aus der Karlsruher Partnerstadt Krasnodar in Russland beispielsweise wollte nach Karlsruhe kommen, hat aber bisher kein Visum erhalten, andere haben abgesagt.

Zwei Studierende der Partnerhochschule der PHKA im ostukrainischen Charkiw, die sich als Gaststudierende zum Sommersemester angemeldet haben, haben es nach längerer Flucht nach Karlsruhe geschafft. Es ist sehr gut möglich, dass noch weitere geflüchtete Ukrainerinnen und Ukrainer, nicht nur aus Charkiw, an die Pädagogische Hochschule kommen werden.

Spontan als Gaststudierende aufgenommen hat die PHKA eine aus Kiew geflüchtete Studentin. Die 21-Jährige, die in der ukrainischen Hauptstadt Lehramt für die Fächer Deutsch, Englisch und Literatur studiert hat, ist mit ihrer Mutter sowie ihren beiden Brüdern (11 und 17 Jahre) direkt zwei Tage nach Kriegsbeginn geflohen. Nach langer Reise ist die Familie beim Paten einer der Brüder in Karlsruhe angekommen. An der PHKA hat sich die ukrainische Studentin für die Fächer Deutsch und Kunst eingeschrieben und ist sehr froh, in Sicherheit zu sein.

Neues aus der Hochschulbibliothek

Zwischenbericht zur qualitativen Studie „Transformation der Portfolios wissenschaftlicher Bibliotheken“

(sh) Wie in der Sommerausgabe 2020 erstmals berichtet, war die Hochschulbibliothek Projektpartnerin bei einer vom Wissenschaftsministerium geförderten Studie, die die Informationsbedürfnisse junger Studierender der „Generation Z“ in den Blick genommen hat. Im Sommer 2020 fanden 15 Einzelgespräche und ein Gruppengespräch statt, so dass im Dialog mit insgesamt 18 Studierenden beleuchtet werden konnte, wie mit wissenschaftlicher Literatur gearbeitet wird, welche Strategien beim Erwerb von Informationskompetenzen verfolgt werden, welche Rolle die Bibliothek als Lern-

ort spielt und über welche Kommunikationskanäle die Studierenden erreicht werden.

Da eine Veröffentlichung der Gesamtergebnisse aller vier beteiligten Hochschulen von Seiten der Projektleitung an der Universität Konstanz vorgesehen ist, seien nachfolgend exemplarisch einige zentrale Themen aus den Interviews mit Studierenden der PHKA genannt.

Kommunikationskanäle: „Mail ist schon am praktischsten bei mir“

Wie an den anderen beteiligten Hochschulen hat sich auch an der PHKA gezeigt, dass die befragten Studierenden E-Mail (83%) und Website (72%) als wichtigste Kanäle benannten, um organisatorische und allgemeine Informationen zu erhalten bzw. zu finden. Eine weitere Rolle für die hochschulbezogene Kommunikation spielte die persönliche Beratung (50%) und die Informationsweitergabe unter Studierenden (22%), während Facebook (11%) und Flyer/Aushang (11%) gleichauf lagen.

Einige der Befragten nannten Instagram (17%), Facebook (11%), Nachrichten per WhatsApp (6%) und soziale Medien allgemein (6%) explizit als nicht notwendige Kanäle für die Hochschulinformationen, was mit dem Wunsch nach Trennung von privater und hochschulbezogener Kommunikation oder mit der generell fehlenden oder geringen Nutzung dieser Medien begründet wurde.

Daneben wurde von einzelnen die stärkere Nutzung von Stud.IP für allgemeine Informationen sowie die Kommunikation von Neuigkeiten via Push-Nachricht auf das Smartphone gewünscht.

Mediennutzung und Arbeitsweisen: „Ich nutze ganz viel diese E-Book-Angebote“

Das zu Beginn der Pandemie erheblich ausgeweitete Angebot an E-Medien wurde von allen Befragten erwähnt und ganz überwiegend positiv aufgenommen. So gaben alle Studierenden im Rahmen der Interviews an, den Printbestand der Bibliothek zu nutzen und 89% griffen zusätzlich auf die Online-Medien zu.

Insbesondere im Hinblick auf die E-Books wurde vielfach der Wunsch geäußert, den qualitativ und quantitativ verbesserten Bestand auch längerfristig beizubehalten. In den Gesprächen zeichnete sich ab, dass vor der pandemiebedingten Bibliotheksschließung in aller Regel die Printbestände im Fokus des Interesses standen.

Durch den eingeschränkten Zugriff auf den gedruckten Bestand und den Zuwachs an E-Medien ergab sich jedoch nicht nur eine Erweiterung und Verschiebung des rezeptiven Nutzungsverhaltens, sondern in einigen Fällen auch eine Anpassung und Weiterentwicklung der Arbeitsweisen der Studie-



Sehr beliebt bei den Studierenden: ein Arbeitsplatz in der Hochschulbibliothek. Foto: hsb/PHKA

renden, wie die folgenden beispielhaft ausgewählten Aussagen verdeutlichen:

„Also ich habe jetzt [=seit Beginn der Pandemie] wirklich [...] nichts handschriftlich aufgeschrieben, sondern alles digital gemacht. Das ist schon ganz anders, aber irgendwie auch gut. Das finde ich schon praktisch.“ (Interviewte Person: ID 268724)

„Ich bin eigentlich immer so jemand [...], der dieses haptische an Büchern mag, [...] aber ich muss sagen, seitdem es mehr oder weniger nicht anders geht, finde ich sogar sehr gut, wie das ist und ich hab ein iPad und [...] kann da in eine Notiz-App eben diese Texte, die ich lesen möchte, reinkopieren und [...] dann alles markieren, also in allen Farben, wie ich möchte, kann was dazu schreiben [...] und dementsprechend kann ich das Ausdrucken sparen und auf dem digitalen Weg alles markieren und rauschreiben wie ich das möchte und genauso handhabe ich das auch.“ (Interviewte Person: ID 775460)

Lernort: „Generell diese Lernatmosphäre, das mag ich auch noch sehr gerne“

Wie wichtig die Bibliothek als Lernort ist, wurde nicht nur anhand expliziter Aussagen in den Interviews deutlich, sondern lässt sich auch daran ablesen, dass im Gruppengespräch auf Wunsch der Befragten genau dieses Thema vertieft wurde.

In den Interviews gaben ca. 72% der Studierenden an, die Bibliothek als Lernort zu nutzen bzw. in den vorherigen Präsenzsemestern genutzt zu haben. Für die Einzelarbeit wurden die Lernatmosphäre, die Ruhe im Lesesaal, die gute Verfügbarkeit von Informationen (Bibliotheksbestand und Publikums-PCs) und die Möglichkeit zur Trennung von Arbeitsphasen und Privatleben geschätzt. Zugleich wurde die Bibliothek auch als Raum für Gruppenarbeit und Austausch wahrgenommen, woraus sich das Bedürfnis ableitete, Ruhe- und Kommunikationsbereiche gezielt nutzen zu können.

Mehr als die Hälfte der Befragten äußerte den Wunsch nach mehr Arbeitsplätzen, da insbesondere in Prüfungsphasen das Angebot nicht ausreichend und daher freie Plätze entsprechend umkämpft seien. Weitere Kritikpunkte bezogen sich auf die Raumatmosphäre insbesondere im Untergeschoss und die Ausstattung; hier waren beispielsweise mehr Publikums-PCs, zusätzliche Monitore und eine komfortable Druckmöglichkeit gefragt.

Ausblick

Eine differenzierte Auswertung der Transkriptionsdateien soll ermöglichen, die zentralen Bedürfnisse der Studierenden, die Erwartungen, die sie an ihre Hochschulbibliothek haben und die konkreten Verbesserungsvorschläge, die sie in den Interviews geäußert haben, zu identifizieren. Das Ziel ist dabei, diese wichtigen Ergebnisse zur Grundlage für die Weiterentwicklung unseres Angebotsportfolios zu machen.

Nachruf Prof. Dr. Ursula Tödheide-Haupt

*** 09. November 1932 † 01. August 2021**

Im August des vergangenen Jahres ist Ursula Tödheide-Haupt mit fast 90 Jahren in der Waldstadt in Karlsruhe gestorben. Sie war bereits in den 70-er-Jahren des letzten Jahrhunderts an unserer Hochschule Physikprofessorin, was in dieser Zeit noch sehr ungewöhnlich war. Deshalb soll hier nun auf ihre Stationen an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe zurückgeschaut werden. Die promovierte Physikerin begann an der PHKA in den späten 60-er-Jahren mit Lehraufträgen im Fach Physik. Ihre Haupttätigkeit war damals die als wissenschaftliche Assistentin am Institut für angewandte Physik an der Universität Karlsruhe, dem heutigen KIT. Doch bereits im Jahr 1968 kam sie in einer Abordnung an die PHKA, der bereits im Jahr 1969 die Anstellung als Dozentin für Physik an der Hochschule folgte. Im Jahr 1971 wurde sie zur Professorin an einer Pädagogischen Hochschule befördert. Frau Tödheide-Haupt überzeugte in ihrer Arbeit und ihrem Engagement in der Selbstverwal-



tung Kollegium und Rektorat, so dass bereits unter dem Rektorat Mühlfahrt 1975 die Hochschule dem damals noch zuständigen Kultusministerium vorschlug, die Physikerin „in die Rechtsstellung eines Professors als Beamter auf Lebenszeit“ überzuleiten, was 1978 dann auch endlich für die Wissenschaftlerin eintraf.

Frau Tödheide-Haupt startete in der Selbstverwaltung 1973 als Fachbereichsleiterin des Fachbereichs III (später Fakultät 3), was dem Amt einer Dekanin nahekommt. Dies war sie für über drei Amtszeiten. In den Jahren 1974-1978 war sie Prorektorin, im Sommer 1978 übernahm sie sogar zeitweise Aufgaben des Rektors. Außerdem war sie fast zwei Jahrzehnte Mitglied im Senat der Hochschule. Hier erinnert sich ein alter Kollege aus dem Fach Biologie, der bereits bei ihrem Bewerbungsvortrag für die Dozentur dabei war, wie beeindruckt er immer von den druckreifen Formulierungen der Physikerin war. Er erinnert sich an sie als eine geschätzte Kollegin, die sich bei den Studierenden großer Beliebtheit erfreute. Privat war Frau Tödheide-Haupt viele Jahre als Cellistin Mitglied im Kammerorchester der Universität Karlsruhe, mit dem sie auch Konzertreisen unternahm, so zum Beispiel im Jahr 1980 nach Israel. Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe wird die Naturwissenschaftlerin in ehrendem Gedächtnis behalten und hofft, dass sie noch vielen Frauen als Beispiel gelten kann.

FORSCHUNG UND NACHWUCHSFÖRDERUNG

Hochschulinterne Förderung

Dritter Runder Tisch zur „Forschung und Nachwuchsförderung“

(sw) Am 27. Januar 2022 fand der dritte Runde Tisch zum Thema „Forschungs- und Nachwuchsförderung“ in virtueller Form statt, zu dem das Prorektorat Forschung die Promovierenden und Habilitierenden, die Postdocs sowie die Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren eingeladen hatte.

Prorektorin Annette Worth begrüßte die Teilnehmenden und erläuterte den zentralen Stellenwert, den die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses für die Hochschule hat. Anschließend wurden die Angebote der Forschungsförderung vorgestellt und diskutiert. Dazu gehören die internen Forschungsförderungsinstrumente, die Angebote der landesweiten Graduiertenakademie sowie die lokalen Qualifizierungsangebote, die Antragsunterstützung des Forschungsreferats und die Angebote des Instituts für Bildungswissenschaftliche Forschungsmethoden.

Die im November 2021 gewählten neuen Sprecherinnen des Doktorandenkonvents, Frau Tamara Schilling (Institut für deutsche Sprache und Literatur) und Frau Kirstin Schmidt (Institut für Schul- und Unterrichtsentwicklung), stellten die Rolle und die geplanten Aktivitäten des Konvents vor.

An der Veranstaltung nahmen dreizehn Promovierende, Postdocs sowie Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren teil. Im Sommer 2021 wurde dieses Format um das „Forum Promotion“ erweitert. Die Promovierenden sollen einmal jährlich in einem kleineren Rahmen direkt mit einer hochrangigen Wissenschaftlerin oder einem hochrangigen Wissenschaftler in den Austausch treten können („Meet the expert“). Darüber hinaus soll im Forum die stärkere Vernetzung der Promovierenden unterstützt werden und die Möglichkeit bestehen, die eigene Arbeit in Form eines Posters vorzustellen und zu diskutieren. Für das erste Forum konnte als Experte der renommierte Bildungsforscher Prof. Dr. Thorsten Bohl (Eberhard Karls Universität Tübingen) gewonnen werden. Das zweite Forum Promotion wird voraussichtlich Anfang Juli 2022 stattfinden.



ccPENDL

Transfer- und Forschungsprojekt: Campus-Community-Partnerschaften zum Einsatz digitaler Lernverlaufsdiagnostik (ccPENDL)

(sb) Die Akademische Mitarbeiterin Sarah Bez und Jun. Prof. Dr. Samuel Merk waren gemeinsam mit Prof. Dr. Karina Karst und deren Mitarbeiter Maurice Wendel (Universität Mannheim) bei der Einwerbung eines von der Robert-Bosch-Stiftung geförderten Drittmittelprojekts erfolgreich. In dem an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe (PHKA) am Institut für Schul- und Unterrichtsentwicklung angesiedelten Projekt „Campus-Community-Partnerschaften zum Einsatz digitaler Lernverlaufsdiagnostik (ccPENDL)“ untersuchen die Wissenschaftler*innen die Implementation von formativer Rückmeldung und individueller Förderung auf Basis von digitaler Lernverlaufsdiagnostik.

Digitale Lernverlaufsdiagnostik und daran anschließende formative Rückmeldungen an Schüler*innen sowie adaptive unterrichtliche Prozesse gelten insgesamt als sehr lernförderlich. Aktuell werden mehr und mehr Plattformen zur Erfassung individueller Lernstände und -verläufe entwickelt und Lehrkräften zur Verfügung gestellt (z.B. quop, Levumi). Sie sollen Lehrpersonen bei der validen Erfassung von Lernverläufen entlasten und gleichzeitig individuelles Feedback sowie Schlussfolgerungen für nächste adäquate Lernziele erleichtern. Allerdings bleibt die Anwendung ohne weitere Unterstützung für Lehrpersonen durchaus herausfordernd: Denn eine notwendige Bedingung für die gelingende individuelle Förderung von Schüler*innen besteht beispielsweise darin, dass Lehrpersonen die Lernverlaufsdarstellungen korrekt interpretieren und daraufhin adäquate pädagogische Anschlusshandlungen entwickeln und umsetzen. Vor diesem Hintergrund sollen im Projekt ccPENDL speziell dafür ausgebildete Lehramtsstudierende gemeinsam mit Lehrkräften im Rahmen einer Campus-Community-Partnerschaft (mit ca. 10 Schulen) die Implementation formativer Rückmeldungen und individueller Förderung auf der Basis von digitaler Lernverlaufsdiagnostik in der unterrichtlichen

Praxis modellhaft erproben und wissenschaftlich evaluierte Best-Practice-Beispiele generieren. Damit soll der Aufbau fachlicher Kompetenzen der Studierenden zur Lernverlaufsdiagnostik (Hochschulseminare) mit gesellschaftlichem Engagement (Diagnostik und individuelle Förderung in Partnerschulen) synergetisch verknüpft werden (Service-Learning). In diesem Sinne ist ccPENDL ein spannendes Transferprojekt und trägt zur Profilierung der PHKA in diesem Bereich bei.

Zugleich sollen durch die Arbeit in Schulnetzwerken Impulse in Form von Best-Practice-Beispielen gegeben werden sowie die Kooperation der Lehrkräfte untereinander und entsprechende Unterrichtsentwicklungsprozesse insgesamt initiiert und unterstützt werden. Vom Einsatz der Lernverlaufsdiagnostik mit anschließender individueller Förderung profitieren schließlich aber auch die Schüler*innen, weshalb von einer Win-Win-Win-Situation für Lehramtsstudierende, Lehrpersonen und Schüler*innen gesprochen werden kann. Das auf drei Jahre angelegte Projekt wird kokonstruktiv an den Standorten Mannheim und Karlsruhe durchgeführt.

Winter School Open Science/Open Scholarship

(mls) Open Science – oder Öffentliche Wissenschaft – versteht sich als Wissenschaftspraxis, die sich durch Transparenz und Kollaboration auszeichnet. Zu diesem Thema wurde am 14. Februar 2022 an der Universität Tübingen in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe (PHKA) die virtuelle Tagung „Winter School Open Science/Open Scholarship“ abgehalten. Organisiert wurde die Veranstaltung durch das Chapter Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Tübingen Open Science Initiative.

Das Programm war inhaltlich breit gefächert und paradigmengreifend, sodass sowohl quantitativ als auch qualitativ Forschende mit unterschiedlichem Erfahrungshintergrund angesprochen wurden. Die Vorträge und Workshops befassten sich u.a. mit den Themen der Transparenz im Forschungsprozess, Reproduzierbarkeit und Replizierbarkeit, Kommunikation von Forschungsergebnissen und mit der Bewertung der Qualität von Forschungsarbeiten.

Für diese Themengebiete konnten die Veranstalter*innen Expert*innen aus verschiedenen Forschungsbereichen gewinnen. Jun.Prof. Dr. Samuel Merk vom Institut für Schul- und Unterrichtsentwicklung der PHKA bot den Workshop „Reproducible Reporting: Erstellen reproduzierbarer Dokumentationen statistischer Analysen mit RMarkdown“ an. Teilnehmende konnten in diesem Hands-on Workshop einen Einblick in das Arbei-



ten mit dem Tool RMarkdown in der Open Source Statistiksoftware R bekommen, welches die Dokumentation von Analyseprozessen mit dem Ziel der Reproduzierbarkeit dieser Analysen durch andere Forschende erleichtert.

Die Keynotes beschäftigten sich mit grundlegenden Fragen der Wissenschafts- und Publikationspraxis. Lisa Matthias von der Freien Universität Berlin sprach in ihrem Vortrag „Back to the drawing board: Verantwortungsvolle Forschungsevaluation jenseits des Journal Impact Factors“ über den aktuellen Communitystandard, die Alternativen und die Zukunft der Evaluation wissenschaftlicher Arbeit. Die Abschlusskeynote der Tagung kam von James Heathers, der sich durch seine kritischen Publikationen über wissenschaftliche Praktiken einen Namen als „Daten-analysierender Whistleblower“ gemacht hat. In seinem Vortrag „Today’s peer review system doesn’t work. Get over it“ diskutierte er empirische Erkenntnisse zu den Schwächen des gängigen Peer Review Systems.

Insgesamt erfreute sich die Winter School großen Interesses und soll auch in Zukunft wieder stattfinden. Die Organisator*innen stellen Materialien und Aufzeichnungen der Vorträge – ganz im Sinne der Open Science – auf ihrer Webseite zur Verfügung: <https://uni-tuebingen.de/de/221346>

Neues aus dem Projekt LemaS „Leistung macht Schule“

LemaS auf Kurs



(nf) In gut einem Jahr endet die erste Förderphase der Bund-Länder-Initiative „Leistung macht Schule“ zur Förderung (besonders) leistungsstarker Schülerinnen und Schüler. Das Forschungs- und Schulentwicklungsprojekt ist sozusagen „auf Kurs“ in Richtung Transfer. Ab Sommer 2023 bis Ende 2027 werden die Ergebnisse, d.h. die Strategien, Konzepte, Maßnahmen und Materialien (LemaS-P³produkte), die der Forschungsverbund LemaS gemeinsam

mit den Schulen entwickelt, erprobt und formativ evaluiert hat, von den Schulen und Landesinstituten als Multiplikatoren mit Unterstützung der Wissenschaft in Netzwerken an bis zu 1000 weitere Schulen getragen. Dabei werden die laufenden Transfer- und Implementationsprozesse beforscht, um neues Wissen darüber zu generieren, wie Wissenschaft und Praxis erfolgreich miteinander kooperieren können und unter welchen Bedingungen wissenschaftliches Wissen in der Praxis wirksam wird.

Koordiniert von Prof. Dr. Gabriele Weigand und ihrem Team am Institut für Allgemeine und Historische Erziehungswissenschaft der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe begleiten mehr als 80 (Nachwuchs-)Wissenschaftlicher*innen von 18 Hochschulen in 22 thematisch unterschiedlichen Teilprojekten seit 2018 die Schulen auf ihrem Weg zu einer begabungs- und leistungsfördernden Schul- und Unterrichtskultur. Dabei spielt die Professionalisierung der Schulleitungen und Lehrpersonen und deren Beforschung eine große Rolle, ebenso wie der Auf- und Ausbau kooperativer Netzwerke. In enger dialogischer Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis entstehen Strategien, Konzepte, Maßnahmen und Materialien zum Einsatz im Unterricht (wie z.B. komplexe Aufgabenformate, Forscherstunden, Strategien zum selbstregulierten Lernen, begabungsdifferenzierende Materialien in MINT und Sprachen). PD Dr. Beate Laudenberg erstellt gemeinsam mit ihrer wissenschaftlichen Mitarbeiterin in ihrem LemaS-Teilprojekt am Institut für deutsche Sprache und Literatur einen (digitalen) Bausteinkasten mit Manual, Aufgabensammlung und Videoimpulsen für das literarische Schreiben im Deutschunterricht, der der Binnendifferenzierung im Deutschunterricht dient, bei Bedarf aber auch als Enrichment-Angebot genutzt werden kann. Aber ebenso gibt es LemaS-P³produkte, die die Schulgestaltung und die (Weiter-)Professionalisierung von Lehrpersonen unterstützen, z.B. eine Toolbox mit Materialien zur Schulentwicklung oder der SELF (Schulentwicklungsdimensionen für eine begabungs- und leistungsfördernde Schulgestaltung), ein (Selbst-)Reflexionsinstrument, das als Grundlage zum Initiieren, Reflektieren und Weiterentwickeln von begabungs- und leistungsfördernden Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozessen dient. Der SELF wurde gemeinsam von der LemaS-Forscherguppe am Institut für Allgemeine



Das Projekt LemaS sieht zuversichtlich in die Zukunft. Bald startet der Transfer der Forschungsergebnisse in die Praxis. Foto: LemaS

und Historische Erziehungswissenschaft und dem LemaS-Team der Universität Rostock entwickelt.

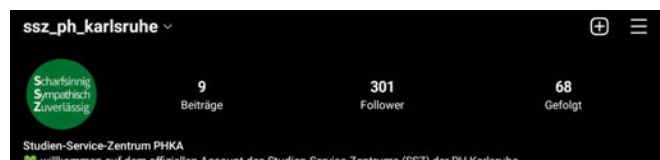
Etwa zur „Halbzeit“ der ersten Förderphase und trotz der pandemiebedingten Einschränkungen der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis geben bei der LemaS-Zwischenerhebung, der zweiten von insgesamt drei übergreifenden Befragungen im Verbund, annähernd zwei Drittel der Schulen an, dass sie die Begabungen ihrer Schülerinnen und Schüler besser diagnostizieren und fördern können. 70% der befragten Schulen tendieren dazu, die LemaS-P³produkte dauerhaft und regelmäßig einzusetzen, ein Drittel ist sich sogar sicher, dies auf jeden Fall zu tun. Die Ergebnisse der LemaS-Zwischenerhebung zeigen zudem, dass der LemaS-Anspruch an die gemeinsame Arbeit mit den Schulen im Sinne einer Wissenschaft-Praxis-Brücke gelingt, d.h. Wissenschaft und Praxis mit ihren je eigenen Expertisen und Sprachen auf Augenhöhe miteinander arbeiten. Eine Zusammenstellung der Ergebnisse der Zwischenerhebung ist einsehbar auf der Website des Forschungsverbunds:

www.lemas-forschung.de/themen/lemas-zwischenerhebung.

Bei der LemaS-Jahrestagung im September 2022 treffen sich alle Akteure aus Wissenschaft, Politik und den Schulen an der Humboldt-Universität zu Berlin unter dem Motto „LemaS auf Kurs – Wege begabungsförderlicher Schulen“. Welche Wege wurden bisher zurückgelegt? Wo geht es hin? Neben dem Austausch und der Vernetzung stehen die (bisherigen) Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit im Zentrum des dreitägigen Kongresses.

STUDIUM UND LEHRE, WEITERBILDUNG

SSZ goes social! Über den neuen Instagram-Auftritt des SSZ

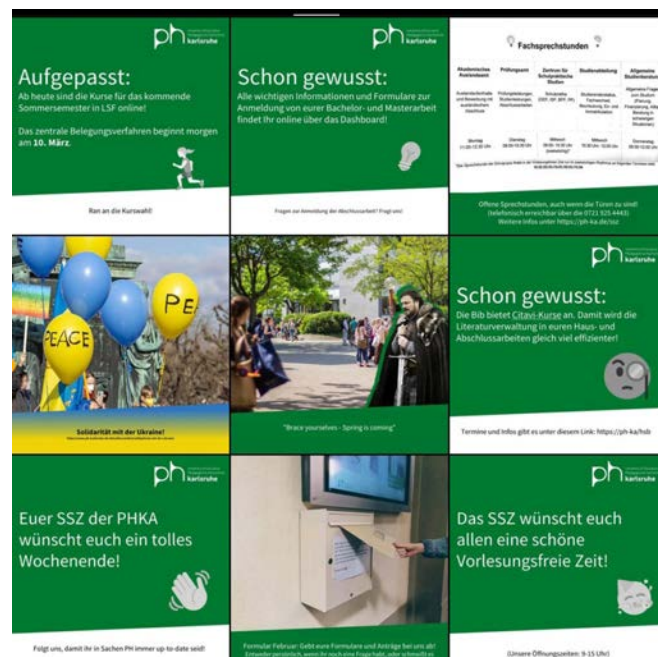


(nh) Unsere Studierenden mit Informationen zu erreichen ist, trotz voranschreitender, teils pandemiebedingter Digitalisierung, manchmal eine Herausforderung. Damit diese aber bestmöglich mit Informationen versorgt werden können, hat sich die Allgemeine Studienberatung gemeinsam mit dem Hochschulmarketing und den Hilfskräften des Studien-Service-Zentrums (SSZ) überlegt, dass ein Informationskanal über Instagram eine sinnvolle Ergänzung zu Rundmails und „Globalem Blubber“ darstellt. Wichtig war uns hierbei, dass der Instagram dezidiert vom SSZ und somit auch von den studentischen Hilfskräften bespielt wird. Die Informationen sind von Studierenden für Studierende, wie es auch dem grundlegenden Konzept des SSZ entspricht.

Nach ersten konzeptionellen Überlegungen wurde das Projekt im Dezember durch das Rektorat genehmigt und auch alle Eventualitäten in Bezug auf Datenschutz und Informationssicherheit wurden abgeklappt. So war es möglich, dass der studentische SSZ-Instagram-Account am 21. Februar 2022 live gehen konnte. Innerhalb von drei Wochen (Stand 11. März 2022) konnten bereits über 300 Follower*innen verzeichnet werden. Der Großteil davon sind Studierende unserer Hochschule. Das Ziel ist es, dass bis Ende des Jahres eine Anzahl von ca. 1.500 Follower*innen erreicht wird. Nicolas Huss, Mitarbeiter in der Allgemeinen Studienberatung, rechnet damit, dass dieses Ziel spätestens nach der Einführungswoche im Oktober erreicht werden kann.

Inhaltlich teilt der Account vor allem Informationen über Fristen, Termine, Hochschulaktionen und Programme für Studierende. Im Zentrum stehen hier die internen wie externen Angebote des „Vitaminprogramms fürs Studium“. Für die Postings wurden Templates (angelehnt an die Info-Postkarten zu den Studiengängen) erstellt um ein einheitliches Bild abzugeben und das Corporate Design der Hochschule wiederzugeben.

Des Weiteren gab es auch schon erste kleinere Anfragen von Studierenden über den Account. Das zeigt, dass ein solch niedrigschwelliges Angebot eine weitere sinnvolle studentische Informationsquelle sein kann.



Das SSZ freut sich selbstverständlich auch über Repostings oder das Erscheinen in Storys durch die Accounts der StuVe und Fachschaften. Gerne stehen die Macher*innen auch zur Verfügung aktuelle, für Studierende spannende Angebote der PHKA mittels einer Story zu bewerben.

DiAs: Beratung für Lehrende zu digitalen Prüfungsformaten

(cb/tn/ey) Schwimmen lernt – und prüft – man am besten im Wasser. Nicht immer ist es aber in der Praxis möglich, die optimalen Prüfungsbedingungen zur Verfügung zu stellen – nicht zuletzt aus Zeitgründen. Digitale Prüfungsformate können in bestimmten Bereichen dabei helfen, Lernziele noch angemessener und effizienter zu prüfen. Das können beispielsweise Experimente in virtuellen Laboren sein oder kollaborative Lernstandsanalysen mit Online-Mathematikspielen.

Die Einführung von digitalen Prüfungsformaten an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe (PHKA) möchten wir im DiAs-Projekt begleiten und unterstützen. Dazu hat das DiAs-Projekt eine finanzielle Förderung technischer Ausstattung für digitale Prüfungsformate ausgeschrieben (die erste Ausschreibungsfrist war der 31. März 2022, im Herbst wird eine zweite Ausschreibung folgen).

Darüber hinaus stehen die Projektmitarbeitenden Carolin Baumann, Tina Neff und Erbil Yilmaz allen Lehrenden der PHKA als Berater*innen zukünftig bei Fragen und Ideen rund um das Thema digitale Prüfungen mit folgenden Angeboten zur Verfügung:

- Beratung zu digitalen Prüfungsformaten,
- Begleitung bei der Entwicklung und Implementierung von digitalen Prüfungsformaten,
- Verbreitung von Best-Practice-Beispielen und

DiAs

Digital Assessment

- Bereitstellung von Strukturen für den kollegialen Austausch.

Bei der Entwicklung unserer Beratungsangebote und Supportstrukturen wollen die drei Akademischen Mitarbeitenden an den Erfahrungen, Interessen und Bedarfen der jeweiligen Lehrenden ansetzen. Hierzu planen sie, sich in den kommenden Wochen mit einzelnen Angehörigen der Fächer in Kontakt zu setzen, um sich im Rahmen eines persönlichen Gesprächs über die aktuelle Prüfungspraxis auszutauschen. Sie freuen sich über die Unterstützung und bedanken sich im Voraus!

Neue Regional- und Fachvernetzerin für die wissenschaftliche Weiterbildung



(mh) Seit Mitte November 2021 arbeitet Meike Habicht als Regional- und Fachvernetzerin für die Pädagogischen Hochschulen Karlsruhe und Heidelberg im Rahmen des Projekts „Hochschulweiterbildung@BW“.

Als Teil der Landesoffensive „WEITER mit BILDUNG@BW“ zum lebenslangen Lernen stärkt das Projekt Hochschulweiterbildung@BW die Sichtbarkeit und Reichweite der wissenschaftlichen Weiterbildung. Alle 48 staatlichen Hochschulen in Baden-Württemberg haben im Frühjahr 2021 einen entsprechenden Kooperationsvertrag unterschrieben. Parallel zur Entwicklung einer zentralen Plattform für alle Weiterbildungsangebote der Hochschulen setzt das Projekt auf einen starken Vernetzungsgedanken. Ein landesweites Netzwerk aus 25 Regional- und Fachvernetzer*innen bildet

eine wirkungsvolle Community für die wissenschaftliche Weiterbildung in Baden-Württemberg.

Meike Habicht ist eine dieser Vernetzer*innen. Angesiedelt ist sie in Heidelberg an der Professional School der dortigen Pädagogischen Hochschule. Als Vertreterin der Pädagogischen Hochschulen Karlsruhe und Heidelberg hält sie den Kontakt zu ihren Vernetzerkolleg*innen an den anderen baden-württembergischen Hochschulen ebenso wie zur zentralen Leitung des Projekts „Hochschulweiterbildung@BW“ in Freiburg.

Organisiert haben sich die Regional- und Fachvernetzer*innen in regionalen und fachlichen Clustern. Meike Habicht vertritt das Portfolio der PHKA und der PHHD im Regionalcluster Nordbaden. Inhaltlich vernetzt sie sich in den Fachclustern „Bildung&Gesellschaft“ (in dem neben anderen Hochschulen alle Pädagogischen Hochschulen des Landes vertreten sind) ebenso wie im Fachcluster „Kunst&Kultur“.

Die Regional- und Fachvernetzer*innen unterstützen die Hochschulen dabei, ihre Weiterbildungsangebote auf der landesweiten Plattform zu platzieren und eine größere Sichtbarkeit zu erreichen. Zum anderen werden sie das Matching zwischen den Bedarfen von Organisationen und Weiterbildungsinteressierten und der hochschulischen Weiterbildung verbessern. Eine der wichtigsten Aufgaben von Meike Habicht ist es daher, sich innerhalb und außerhalb der PHKA über die wissenschaftliche Weiterbildung auszutauschen. Dafür braucht sie gute und vielseitige Kontakte an den Hochschulen – in Karlsruhe ebenso wie in Heidelberg – und sie freut sich daher auf zahlreiche interessante Gespräche und hilfreiche Anregungen rund um die Weiterbildungsmöglichkeiten an Ihrer Hochschule.

Meike Habicht kommt aus dem Museums- und Verlagsbereich und hat in den vergangenen Jahren als Redakteurin des Magazins „Momente – Beiträge zur Landeskunde von Baden-Württemberg“ unterschiedlichste Themen aus der südwestdeutschen Kulturgeschichte präsentiert und deren Akteur*innen vernetzt.

Alle sind willkommen mit Meike Habicht per E-Mail (habicht@ph-heidelberg.de) oder telefonisch (06221 477-511) Kontakt aufzunehmen.

PROJEKTE UND KOOPERATIONEN

Krypto im Advent – erstmals in Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch

(tb) Auch im siebten Jahr nach seiner Entstehung konnte der interaktive Online-Adventskalender „Krypto im Advent“ in Zusammenarbeit mit der Karlsruher IT-Sicherheitsinitiative realisiert werden. Wie inzwischen vielen Hochschulangehörigen bekannt, hat sich das Projekt zum Ziel gesetzt, Schülerinnen und Schüler an die Kryptologie, die Lehre von der Verschlüsselung, heranzuführen. Die zentrale Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche der Klassen 3 bis 9, wobei diese in die Gruppe der Einsteiger*innen (Klassen 3 bis 6) und Fortgeschrittene (Klassen 7 bis 9) aufgeteilt sind. Jeden Tag, vom 1. Dezember bis 24. Dezember, gibt es ein Rätsel zu knacken. Jedes dieser Rätsel ist in eine übergreifende Geschichte eingebunden. Bei der Lösung werden die Schülerinnen und Schüler von dem Agenten Krypto, der Agentin Kryptina, dem Geheimagentenhund Kryptix und ihrem Chef begleitet. In kleinen Erklärvideos, die alle von Studierenden der PHKA erstellt wurden, erläutern die Protagonisten die verschiedensten Verschlüsselungsverfahren. Die Geschichte wird jeden Tag mittels Podcasts mit Leben gefüllt. Erstmals wurde die Geschichte von unseren Profis im Hause, den Studierenden des Instituts für deutsche Sprache und Literatur, verfasst. Dies Engagement ist vor allem Dr. Heidi Schwarz zu verdanken, die sich mit ihren Studierenden aus dem Seminar „Kurze Prosa im Deutschunterricht der Primarstufe“ auf dieses Experiment eingelassen hat. Die Geschichte kam bei den Teilnehmenden so gut an, dass wir diese Zusammenarbeit vertiefen werden.

An dieser Stelle sollen auch all die Studierenden, die dieses Jahr einen Beitrag zum Gelingen dieses Projekts geleistet haben, genannt werden:

- Paula Dickemann und Max Schneider für die Erstellung der Anfangsvideos sowie für die Mitarbeit bei der Erstellung der Rätsel
- Nathalie Greulich und Larissa Zoller für die Erstellung der Schlussvideos, sowie für die Mitarbeit bei der Erstellung der Rätsel
- Mattes Meyer für die Erstellung des Erklärvideos zur Polybios-Verschlüsselung
- Lea Rieger und Désirée Leitz für die Erstellung des Erklärvideos zur Bifid-Chiffre
- Emily Blesch und Joana Wieser für die Erstellung des Erklärvideos zur Four-Square-Verschlüsselung
- Pauline Steeb und Alexandra Hossner für die Erstellung des Erklärvideos zum Internationalen Flaggenalphabet

DAS AGENTENTEAM IM ACHTERBAHNFIEBER

[[für Einsteiger, 3. - 6. Klasse]

Kryptina und Krypto befinden sich auf einer Überraschungsreise. Doch schon nach kurzer Zeit passieren seltsame Dinge – da hat doch jemand etwas ausgeheckt! Begleite unsere Agenten auf ihrer abenteuerreichen Reise und hilf ihnen, den Übeltätern das Handwerk zu legen.

Knacke die 24 spannenden Krypto-Rätsel und gewinne einen der tollen Preise.

Krypto im Advent ist ein interaktiver Online-Adventskalender, der dich in die Welt der Verschlüsselung entführt.



Postkarte zu „Krypto im Advent“ für Einsteiger*innen aus den Klassen 3 bis 6. foto: kia

- Alica Tschoepke, Maria Vogel, Stefanie Weber, Anja Woyack, Carina Matt und Katja Schiemer für das Schreiben der Geschichte
- Samira Engel und Noah Riffel für die Erstellung der Rätsel
- Marlena Schlarmann und Daniel Isele für die Mitarbeit als Sprecherin und Sprecher in den Videos
- Annalena Sturm für die Erstellung von Bildern, die die Story illustrieren

Letztes Jahr konnten 4.200 Teilnehmende verzeichnet werden, darunter auch aus den Ländern Schweden, Schweiz, Österreich, England und Italien (Südtirol). Des Weiteren waren das Team um Dr. Thomas Borys aus dem Institut für Mathematik mit einem Angebot in Präsenz auch auf den Science Days des Fördervereins „Science und Technologie e.V.“ vertreten. Das Team wünscht dem Projekt auch dieses Jahr wieder eine große Anzahl an Kindern, die sich von uns für das Ver- und Entschlüsseln begeistern lassen.

Kooperationen und Projekte des Instituts für deutsche Sprache und Literatur

„Anrührend, nachdenklich und witzig“ – Begegnung mit einer Kinder- und Jugendliteraturautorin und ihrer Poetologie

(ibk/bl) Zum achten Mal fand im Wintersemester 2021/22 an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe (PHKA) die Poetik-Dozentur für Kinder- und Jugendliteratur „kinderleicht & lesejung“ statt, die in Kooperation mit dem Hausacher Leselenz, vertreten durch José F.A. Oliver, ausgerichtet wird. Diese mittlerweile über die regionalen Grenzen bekannte Initiative wird von Prof. Dr. Ina Brendel-Kepser (in der Nachfolge von Prof. Dr. Heidi Rösch) und PD Dr. Beate Laudenberg vom Institut für deutsche Sprache und Literatur verantwortet. Inhaberin der achten Dozentur war Stefanie Höfler, die zwei Vorlesungen und zwei Werkstätten zum Literarischen

Schreiben an der PHKA angeboten hat. Die Vorlesungen konnten von interessierten Studierenden im Hörsaal besucht oder über einen Live-Stream digital mitverfolgt werden.

Stefanie Höfler ist in der Kinder- und Jugendliteraturszene bei Weitem keine Unbekannte. Ihre Werke wurden mehrfach für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert, stehen auf zahlreichen Empfehlungslisten der Kinder- und Jugendliteratur, sind Gegenstand fachdidaktischer Publikationen und werden als Unterrichtslektüren wahrgenommen. Dass Stefanie Höfler selbst nicht nur als Autorin, sondern auch als Lehrerin tätig ist, stellte eine interessante Doppelperspektive in ihren Veranstaltungen in Aussicht.

„Vom Les-Fühlen und Schreib-Lesen“ lautete der sprachspielende Titel der Poetik-Vorlesung im vergangenen Wintersemester. Dieser steht programatisch für eine Poetik, die die Autorin anschaulich und interaktiv zu vermitteln verstand. So lud sie das Publikum ein, einen ihrer literarischen (und realen) Lieblingsorte zu erkunden: den Wald. Dafür begaben sich alle Anwesenden auf eine Reise in den Wald, um diesen zu sehen, riechen und fühlen und entsprechende Vorstellungen aufzurufen. Wie war das doch gleich bei Ronja Räubertochter oder Hänschen im Blaubeerwald? Neben solchen topologischen Überlegungen gab Höfler weiterhin Einblick in ihr literarisches Schaffen, indem sie ihre Auffassung von politischen / gesellschaftskritischen Dimensionen der Kinder- und Jugendliteratur, deren Themen und Strukturen vorstellte. Die autopoetischen Reflexionen waren dabei durchgehend gerahmt von konkreten Bezügen zu den eigenen Werken und denen anderer Autor*innen sowie zu den von Höfler entworfenen Psychogrammen jugendlicher Protagonisten, immer im Spiel mit gesetzten Erwartungen und zugleich auf dem Sprung zum Erwartungsbruch. „Anrührend, nachdenklich und witzig“ – am Ende der Veranstaltungen mit Stefanie Höfler ist davon auszugehen, dass die teilnehmenden Studierenden dem Werturteil (der LUCHS Jury 2017) zustimmen bzw. zu eigener Lektüre angeregt werden, um diese Qualitäten aufzuspüren.

Wenn das Thema Gaming Leseinteresse weckt – Online-Lesung mit Rainer Wekwerth aus Ghostwalker

(ibk/da) Das Leseförderprojekt „boys & books. Leseempfehlungen für Jungen“ ist seit dem Wintersemester 2021/22 an das Institut für deutsche Sprache und Literatur der PHKA angebunden und wird von Prof. Dr. Ina Brendel-Kepser und dem akademischen Mitarbeiter Dominik Achtermeier geleitet. Zweimal jährlich wählt eine Expert*innenjury



aus den Neuerscheinungen der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur geeignete Leseempfehlungen für Kinder und Jugendliche aus und hat hierbei besonders die Gruppe der Wenigleser, die oftmals männlich sind, im Blick. Die sog. Top-Titel, Resultat einer kriteriengestützten leserorientierten Literaturkritik, werden für die Vermittler*innen auf der Website www.boysandbooks.de mit Hinweisen zur Leseförderung präsentiert. Zu den Maßnahmen leseanimierender Leseförderung zählen u.a. Lesungen mit Autor*innen der Top-Titel.

Am 25. Januar 2022 fand im Rahmen des Projekts boys & books eine digitale Lesung für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7 bis 9 statt, an der rund zwanzig Schulklassen aus ganz Deutschland teilgenommen haben. Gast war der Jugendbuchautor Rainer Wekwerth, der dem jungen Publikum seinen Roman Ghostwalker (Top-Titel Sommer 2021) vorstellte. Erzählt wird eine Science-Fiction-Geschichte über Jonas und Blue, die als Ghostwalker im Jahr 2047 für große Firmen brisante Nachrichten in einer Virtual Reality-Welt ausliefern müssen. Spannend, unterhaltsam und nah an den Interessen vieler Jugendlicher, die über wenig Lesemotivation verfügen – so präsentiert sich dieser Titel der populären Jugendliteratur. Studierende, die in ihrem ISP mit dem Buch im Unterricht gearbeitet hatten, zeigten Ergebnisse auf der digitalen Pinnwand Padlet, gefolgt von einer Fragerunde an den Autor, der sich selbst als begeisterter Gamer zu erkennen gab. Online-Lesungen erweisen sich als ein neues kulturelles Format im digitalen Raum; auf welche Weise diese die schulische Lesekultur auch nach der Pandemie bereichern können, hängt nicht zuletzt von passenden didaktischen Konzepten ab.



Am Anfang einer Illustration steht die Skizze. Foto: fach deutsch

Illustrators in Residence mit Sybille Schenker: Einblick in die Werkstatt der Märchenillustration

(ibk) Das Lehr-Forschungsprojekt Illustrators in Residence, das sich als Kooperation zwischen den Universitäten Duisburg-Essen, Bamberg und der PHKA etabliert hat, folgt dem Modell der Poets in Residence, richtet aber seinen Fokus auf die grafische Literatur und das Handwerk der Illustratorinnen und Illustratoren. Ziel des Projekts ist es, die vielfältigen Formen und Formate der grafischen Literatur in ihren spannenden Beziehungen zwischen Text und Bild in den Blick zu nehmen, zu erschließen und der Vermittlung zugänglich zu machen. Illustrators in Residence besteht aus öffentlichen Veranstaltungen, die als Werkstattgespräche Einblick in die Schaffensprozesse der Künstler*innen ermöglichen, literatur- und medienwissenschaftlichen bzw. fachdidaktischen Lehrveranstaltungen, welche die Werkstattgespräche rahmen und Studierenden projektorientierte Arbeitsmöglichkeiten bieten, sowie der Website www.illustratorsinresidence.de mit Werkbiografen und fortlaufenden bibliografischen Nachweisen. Hinzu kommt die Publikation einer wissenschaftlichen Buchreihe.

Mit Sybille Schenker war im vergangenen Wintersemester eine Illustratorin an der PHKA zu Gast, deren Leidenschaft den Märchen der Gebrüder Grimm gilt. Mit der Illustration von Hänsel und Gretel, Rotkäppchen und Der Froschkönig öffnet Schenker neue und zum Teil ungewohnte Sichtweisen auf bekannte Texte, spielt mit den Darstellungstraditionen des Märchens und markiert damit eigenständige Interpretationen. Für diese Gestaltungen wurde sie mit mehreren Preisen ausgezeichnet. Schenkers spezifische Arbeitsweise ist der Scherenschnitt, mit dem sie an große Vorbilder anknüpft und da-



Illustrationen zum Märchen „Hänsel und Gretel“ von Sybille Schenker. Foto: fach deutsch

raus ihren eigenen Stil entwickelt hat. Dass Schenker selbst nicht nur als Künstlerin, sondern an der Technischen Hochschule Georg Simon Ohm Nürnberg auch als Professorin für Illustration tätig ist, erwies sich als ausgesprochener Glücksfall in der Verbindung von Praxis und Theorie und einer besonderen Vermittlungsperspektive.

Werkstattgespräch mit Andreas Steinhöfel

(bl) Einen interessanten Auftakt ins neue Jahr konnten die Studierenden des Instituts für deutsche Sprache und Literatur (pandemiebedingt online) erleben: Mit Andreas Steinhöfel stand ihnen der zurzeit erfolgreichste Kinder- und Jugendbuchautor und der erste, der als solcher in die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung aufgenommen wurde, Rede und Antwort. Dabei ging es weniger um Steinhöfels eigene schriftstellerische Tätigkeit als vielmehr um seine Arbeit als Übersetzer. Denn die Einladung erfolgte im Rahmen des Seminars „Literatur im interkulturellen Transfer“ (Laudenberg), das über die mit dem deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichneten Werke die Aufmerksamkeit auf die wichtige Rolle von Übersetzungen lenkte. Die Bedeutung dieser Tätigkeit, ohne die wir keinen Zugang zu Texten aus anderen Sprachen resp. Kulturen hätten, wird seit einigen Jahren auch dadurch hervorgehoben, dass die Übersetzer*innen auf den Buchcovern genannt werden. Bei Andreas Steinhöfel ist dies schon lange der Fall, da sein Name die Aufmerksamkeit und damit den Verkaufserfolg erhöht.

Da Steinhöfel zunächst auf Lehramt Anglistik studierte, übersetzt er seit Beginn seiner Schriftstellerkarriere – zunächst aus finanziellen Gründen – britische und amerikanische Kinder- und Jugendliteratur. An seinem derzeitigen Auftrag, der Über-



Autor und Übersetzer Andreas Steinhöfel. Foto: privat

setzung von sechs Werken seines Lieblingsautors Roald Dahl, zeigte Steinhöfel auf, wie und wie lange er an einem Text arbeitet. Auf die Anforderungen insbesondere an das Sprachgefühl ging er mit Beispielen aus *Matilda* ein. Dabei würdigte er die Übersetzungsleistung von Sybil Gräfin Schönfeldt: Deren Übertragung der Namen sei zwar nicht zu übertreffen, aber nach über 30 Jahren seien Sprache und Stil insgesamt nicht mehr zeitgemäß. Nach den Übersetzungen seiner eigenen Werke gefragt, gestand Steinhöfel, dass er den Übersetzer*innen vertraue und sich deshalb nicht um deren Versionen kümmere – wie auch: seine berühmt-berühmte Rico und Oskar-Pentalogie ist bereits in 35 Sprachen übersetzt worden.

Das KinderCouncil reist weiter!

(cm) Das KinderCouncil, ein Projekt der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, beinhaltet ein Angebot für interessierte und potentiell leistungsstarke Mädchen und Jungen, die sich gerne mit gesellschaftsrelevanten Themen beschäftigen. Im Sommersemester 2022 wird das Projekt unter der Leitung von Claudia Keller (DHBW Karlsruhe), Markus Igel (Institut für Transdisziplinäre Sozialwissenschaft) und Corinna Maulbetsch (Institut für Schul- und Unterrichtsentwicklung) an der Johann Peter Hebel Gemeinschaftsschule (JPHS GMS) in Bretten angeboten. Vor Ort diskutieren Lehramtsstudierende aus dem Studienfach Geographie wöchentlich auf Augenhöhe mit Schüler*innen der Jahrgangsstufen drei bis acht: In einem Klima-Rat wird beispielsweise das Thema „Wir haben nur diese eine Erde – ihr Klima ist auch das unsere!“ erörtert oder im Geologie-Rat das Thema „Wenn die Erde bebt und wackelt – Auslöser für Naturkatastrophen.“



Mindmapping bei einer Veranstaltung des KinderCouncils an der Johann Peter Hebel Gemeinschaftsschule. Foto: s. maske/ Stadt Bretten

Das KinderCouncil, das bereits seit 2018 an der Pädagogischen Hochschule etabliert ist, wurde zum Wintersemester 2021/2022 in Zusammenarbeit mit dem Schulleiter der JPH GMS, Dr. Wolfgang Halbeis, zu einem neuen Präsenzformat weiterentwickelt.

Seither wird es als sogenanntes Enrichment-Angebot am Nachmittag an der Schule durchgeführt und als hybride Veranstaltung digital übertragen. Dazu sind immer diejenigen Studierenden vor Ort an der JPH GMS Bretten, die das Thema der jeweiligen Woche mit den Kindern vorbereitet haben. Die anderen Studierenden sind als ‚teilnehmende Beobachter*innen‘ entweder in Präsenz unterstützend dabei oder digital zugeschaltet.

Aufgrund der positiven Resonanz seitens der Kinder und deren Eltern wird der Kreis der teilnehmenden Schüler*innen im Sommersemester 2022 erweitert. Auch von Seiten der PHKA wird das KinderCouncil erstmals von zwei Lehrveranstaltungen gerahmt: Aus dem Fachbereich Schulpädagogik begleiten Masterstudierende das KinderCouncil unter der Perspektive der Begabungs- und Begabtenförderung, während Studierende aus dem Studienfach Geographie die einzelnen Sitzungen vor Ort gemeinsam mit den Kindern gestalten. Den Aktualitätsbezug des Projekts umschreibt die Leiterin Claudia Keller eindrucksvoll: „Unter dem Motto ‚Kindern eine Stimme‘ geben, möchten wir mit dem KinderCouncil einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, der Zukunft unserer Kinder eine reelle Chance zu geben! Wir sehen unsere Aufgabe darin, Kindern sehr genau zuzuhören, ihre Bedürfnisse, Gedanken, Visionen ebenso wie ihre Ängste ernst zu nehmen und diese an den entsprechenden Stellen öffentlich zu machen und in die Welt hinauszutragen.“